

Vertraue Ruffy! (später N x R)

Das 23. Kapi ist ON! X3

Von abgemeldet

Kapitel 23: Ein kalter Abschied

Da bin ich wieder XD

Nach einer langen Pause geht es endlich wieder weiter und ich hoffe, dass ihr nicht schon alles vergessen habt, was bis jetzt so passiert ist XD"

Viel Spaß beim Lesen o.-

23. Kapitel

Ein kalter Abschied

Die Tür zum Zimmer des Kapitäns ging leicht auf und eine hohe, dunkle Gestalt betrat den Raum.

Nami blickte rückartig auf und sprang auf die Beine, als sie die Gestalt als Robin ausmachte.

„Robin!“, sagte sie leise, jedoch konnte man die gemischte Freude, sie zu sehen, und die Trauer, so wie die Verzweiflung über das gerade Gelesene, aus ihrer Stimme raus hören.

„Stimmt was nicht, Navigatorin? Was machst du im Zimmer des Kapitäns?“, erkundigte sich die Schwarzhäutige. Ihr entging das verweinte Gesicht der anderen Frau und das zerknitterte Stück Papier auf dem Boden nicht.

Nami überlegte nicht lange.

„Gar nichts ist in Ordnung! Es ist schrecklich, Robin! Du musst dir das durchlesen! Den Brief hat James an Ruffy geschrieben. Ruffy wusste alles, vom Anfang an! Wir können nicht rumsitzen und nichts tun!“ Ihre Stimme nahm einen hysterischen Klang an, als ihre Pupillen ziellos durch die Gegend irrten. Zwar hatte sie Ruffy gebeten nichts zu erzählen, doch sie konnte diese Tatsachen nicht für sich behalten, schon gar nicht das mit Gerard. Sie konnte Ruffy nicht so einfach den Kampf alleine antreten lassen. Er hatte sie zwar mit seiner Vertuschung verletzt, aber dennoch war er immer für jeden seiner Crewmitglieder da gewesen, wenn sie ihn brauchten. Die Orangehaarige entschied sich, dass es das Beste ist, dass es alle erfahren und dass sie diese Situation gemeinsam durchstehen. Die Archäologin war jetzt genau die richtige Person, der Nami die Vertraulichkeiten erzählen konnte. So dachte sie jedenfalls.

Monkey D. Ruffy stand die ganze Zeit über an Deck, beobachtete das weite Meer auf einer Seite und die immer näher rückende Insel auf der anderen. Bis vor kurzem hatte er noch alles unter Kontrolle, doch jetzt kam er sich auf seinem eigenen Schiff wie ein Fremder vor. Zu lange dauerte schon die Stille an Deck und das alles erschien dem jungen Kapitän sehr verdächtig, zumal Nami schon längst mit dem Lesen fertig sein müsste.

„Was ist da los? ... Habe ich die ganze Situation etwa falsch eingeschätzt? Unmöglich...“, dachte sich der Schwarzhaarige und ging zielstrebig auf das Steuerrad zu und lenkte das Schiff etwas nach rechts, näher zur Küste.

„Bald stehen die anderen auf... Sanji macht das Frühstück und es dauert nicht mehr lange, bis alle am Tisch sitzen... Mit oder ohne Nami... Beides wäre riskant,“ dachte er weiter nach und hörte plötzlich etwas hinter sich.

Das stumme Knarren des Holzbodens hatte sie verraten, als sie etwas näher gekommen war.

„Kapitän...“

Nur langsam drehte sich Ruffy um und schaute die ihm Gegenüberstehende fragend an.

„Robin?“, kam es leicht grinsend von ihm, jedoch sah er an ihren Augen, das es sinnlos war sich zu verstellen.

„Ich nehme an, dies sollten nicht alle zu Gesicht bekommen...“, sagte die Archäologin ein wenig unsicher, als sie in ihre Tasche griff und einen leicht zerknüllten Zettel raus holte, um ihn anschließend Ruffy auszuhändigen, dessen Augen ein leichtes Entsetzen bei dem Anblick verrieten.

Noch immer ein wenig verwirrt nahm er James Brief in seine Hand, überhörte dabei die Möwenschreie über sich und den Wind, der ums Schiff herum pffte. Seine ganze Aufmerksamkeit galt der Frau vor ihm, die anscheinend mehr wusste, als sie seinem Plan nach durfte. Im Moment war er ein wenig verstört, da er nicht wusste, was geschehen ist und das ganze für ihn ziemlich unerwartet kam. Mehr als alles andere beunruhigte ihn die Stille auf dem Schiff.

Robin unterdessen beobachtete jede seiner Reaktionen. Erst wirkte sein Grinsen recht naiv, doch sobald sie ihm das Stück Papier zeigte, wurde er vollkommen ernst. Bei seinem Blick, der sie zu durchbohren schien, spürte sie leichtes Unbehagen, obwohl sie schon einiges in der Zeit in Ruffys Crew erlebt hatte. Sie fühlte plötzlich den Drang die Situation zu erklären, auch wenn der Kapitän bis jetzt noch kein Wort gesagt hatte. Der Blick genügte ihr.

„Ich habe nicht vor etwas zu verraten,“ meinte sie mit einem ernsten Gesichtsausdruck, was alle Zweifel, sie habe den Inhalt des Briefes nicht gelesen, auf einmal wegblies.

Ihre Worte schienen Ruffy ein wenig zu beruhigen, doch das ganze war ihm noch immer nicht geheuer.

„Was ist mit Nami?“, fragte er prompt.

„Sie wird auch nichts verraten,“ sprach die Blauäugige und fuhr nach Ruffys unschlüssigem Gesichtsausdruck fort, „Sie ist unter Deck. Unversehrt.“

„Was hast du gemacht?!“

„Ich habe sie bloß davon abgehalten es den anderen zu erzählen. Ich dachte, dass liege in Deinem Interesse, Käpt’n.“

Die Kühle, mit der die Frau vor ihm diese Worte über ihre Lippen brachte, machte Ruffy stutzig. Auf einmal stieg eine enorme Wut in ihm auf. Als er wieder Blickkontakt mit Robin aufnahm, war seine Stimmung alles andere als prickelnd.

„Was soll das?! Was hast du mit ihr gemacht? Sie ist ein Teil meiner Crew, Robin!“

„Das ist mir durchaus bewusst, deshalb habe ich auch zu keinen gefährlichen Mitteln gegriffen. Ich hielt es für das Beste unsere Navigatorin ein wenig stumm zu stellen, damit sie Zeit zum nachdenken hat. Sie wäre beinahe aus dem Zimmer gestürmt und hätte die anderen informiert“, erklärte sie die Situation.

Einige Sekunden lang war es ganz still geworden. Der Schwarzhaarige überlegte fieberhaft, was er jetzt tun sollte. So gern er unter Deck gehen würde und Nami aus der Lage, in die sie Robin gebracht hatte, befreien würde, sträubte sich ein Teil in ihm, gerade dies zu tun. Die Archäologin hatte recht... Nami war von Natur aus viel zu impulsiv, um in dieser Situation alles für sich zu behalten. Auch wenn sie es getan hätte, würde sie sich im Nachhinein, beim Essen oder im Laufe des nächsten Tages unbeabsichtigt verraten. Zwar konnte sie schauspielern, doch diese Nummer war einfach zu groß für sie. Ruffy konnte sich denken, was in ihr vorging, gerade jetzt, wo sie „gefangen“ unter Deck war. Verrat, Trauer und eine mords Wut wäre noch untertrieben.

„Lass sie sofort los!“, die Worte kamen auf einmal reflexartig aus des Schwarzhaarigen Kehle geschossen. Robin sah ihn nur ein wenig verblüfft an, da sie in dem Moment etwas anderes von ihrem Gesprächspartner erwartet hat.

Zwar war Robins Schlussfolgerung und die genaue Vorausplanung der Möglichkeiten, die Ruffy in der Lage hatte, äußerst rational, doch der Gummimensch konnte so nicht handeln. Nicht in dieser Situation, auch wenn er sich noch so einredete, dass Robins Handeln berechtigt war.

„Das war ein Befehl!“, kam es noch einmal vom künftigen Piratenkönig, da ihn Robin kurz nur unschlüssig anschaute. Sein Blick schien sie zu durchbohren.

Unter Deck lösten sich in dieser Sekunde die Hände und Arme, die um die orangehaarige Navigatorin gewickelt waren in Lotosblüten auf. Nami überlegte nicht lange, sprang sofort auf die Beine, schnappte sich den Strohhut der auf dem Regal lag und rannte an Deck. „Ich muss sofort mit Ruffy sprechen!“, dachte sie fast schon am Rande des Verzweifels.

„Es tut mir Leid, Kapitän, ich dachte so wäre es das beste...“, versuchte sich derweil Robin zu entschuldigen, doch bevor ihr der Schwarzhaarige antworten konnte, ging die Tür mit einem Ruck auf.

Ruffys Blick wanderte zu der Person, die gerade nach Luft ringend an Deck stand. Außer Namis Ein- und Ausatmens konnte man nur die Wellen, die am Schiff abprallten, wahrnehmen.

Es war eine unheimliche Stille ausgebrochen.

Robin machte einen Schritt zurück und schaute ebenfalls zur Orangehaarigen.

„Wieso hast du es uns nicht erzählt?“, kam es leise von ihr. Ihre Augen suchten die von Raphael, doch der mied den Blickkontakt und schaute fast schon beschämt zur Seite. Durch seine Geste hatte die Navigatorin zwar etwas Zuversicht gewonnen und ging langsam auf ihn zu, doch in ihrem Hals bildete sich ein gewaltiger Knoten.

Als das Geräusch der auf dem Holzboden schlagenden Absätze näher kam, hob Ruffy seinen Blick. Seine Augen waren leer, keine Emotion konnte man darin erkennen.

„Es tut mir so leid...“ sagte sie mit zittriger Stimme.

Sein Gesichtsausdruck blieb ernst, seine Stirn runzelte sich leicht. Die schwarzen Pupillen suchten ihre Augen und ihr Gesicht systematisch ab, was er darin zu finden verhoffte, wusste selbst Ruffy nicht. Die Hände in seine Hosentaschen steckend blickte er wieder von ihr weg.

„Ich brauche kein Mitleid.“

Seine Worte hallten förmlich übers Deck und vermischten sich dann mit dem Rauschen der Wellen. Den Stolz, den er schon immer in sich trug, wollte er auch jetzt nicht aufgeben.

„Aber ...“, setzte die Orangehaarige an und brach ab, als sie Ruffys leicht wütenden Gesichtsausdruck erblickte. Sie wusste es. Sie wusste die ganze Wahrheit über ihn und es schmerzte sie, ihn so zu sehen. Es tat ihr leid. Er tat ihr leid. Sie wollte sie könnte ihm das alles ersparen, doch das war unmöglich. Sie wünschte sich, sie könnte etwas für ihn tun, aber sie wusste nicht was. Da gab es eigentlich nichts zu tun, außer abzuwarten und zu hoffen, dass die Zeit die Wunden heilen wird. Aber so was war töricht zu hoffen. Die Zeit heilt die Wunden nie ganz. Es bleiben hässliche Narben übrig, an deren Entstehung man immer wieder, wenn man mit ihnen in Berührung kommt, erinnert wird. Das wusste Nami nur zu gut, deshalb wusste sie jetzt auch keine tröstenden Worte, die sie ihm sagen könnte. Außerdem würde er sie mit höchster Wahrscheinlichkeit falsch interpretieren.

„Die anderen werden gleich aufwachen“, kam es von der Seite. Nami hatte Robins Anwesenheit fast vergessen, da sie so sehr in ihre eigenen Gedanken vertieft war. Sie sah erst die Schwarzhaarige ein wenig verwundert an und wendete sich, als sie erkannte worauf Robin hinaus will, prompt zu Ruffy.

„Du willst ihnen gar nichts sagen?“, fragte sie fast fassungslos und schaute Ruffy verstört an.

Dieser blieb stumm, jedenfalls für eine Weile.

„10 Stunden von hier entfernt ist die nächste Insel. Sie heißt Kaishi. Ihr braucht den Lockport dafür nicht, du musst nur zusehen, dass die Sonne und der Stern, den man hier auch tagsüber sehen kann, immer in Abstand von 30 Grad sind. Proviant habt ihr noch genug an Bord also dürfte das kein Problem sein.“

„Was? Wo willst du hin?!“, sah sie dem Schwarzhaarigen entsetzt nach, als er auf die Reling zu schritt. Die Küste war jetzt nur noch ein paar Hundert Meter vom Schiff entfernt. „RUFFY!“

Der Angesprochene hiel kurz inne und sprach über die Schulter zu den Frauen:

„Hier trennen sich unsere Wege. Das Schiff gehört euch, ich nehme keinen Anspruch darauf.“

„Was soll das ganze!? Willst du jetzt die Bande auflösen?!“, Namis Augen weiterten sich vor Schock, sie konnte kaum die richtigen Worte finden. In ihrem Inneren brodelte es. Stellte sich Ruffy vor, dass sie ihn einfach so gehen lassen? Meinte er, dass er so einfach aus ihrem Leben verschwinden kann?

„Du bleibst schön hier, verstanden? Du hast uns eine Menge zu erklären und du kannst nicht allein gegen die ganze Welt antreten!“ Jede Faser in ihrem Körper schrie danach, ihm jetzt eine gehörige Kopfnuss zu erteilen, doch die Angst davor ihn zu verlieren war so groß, dass sie nicht mal wusste, ob sie überhaupt im Stande war sich zu bewegen. Sie war wie erstarrt.

„Ihr verschwindet von hier! Hast du das verstanden?“, diesmal drehte sich der Schwarzhaarige ganz zu ihr und machte keinen sehr fröhlichen Eindruck. „Dies war mein letzter Befehl an euch.“ Die Hände zu Fäusten ballen fuhr er fort und wählte seine Worte gnadenlos. »Ihr haltet euch alle gefälligst da raus! Das ist allein meine Sache!«

»Von wegen! Jetzt ist es auch unsere! Sei nicht so ein Dickkopf! Du kannst das nicht allein schaffen!«, brüllte ihn Nami noch immer ein wenig unter Schock an. Sie war den Tränen nahe. Konnte der Idiot denn nicht begreifen, dass sie ihn nie gehen lassen würde?

»Was weißt du schon?!«, kam die schroffe Antwort. Sein Blick war keiner, den sie von ihm kannte. Es war ein kalter, fast schon höhnischer Blick und der Ton erst, in dem die Worte gesagt wurden.

Diesmal wusste sie darauf nichts antworten. Es stimmte schon, dass sie wahrscheinlich nicht mal annähernd wusste, wozu er eigentlich in Wahrheit fähig war. Aber es war doch noch immer nur Ruffy, oder?

»Ihr steht mir eh nur im Weg... Ich kann mir eine solch unerfahrene Crew nicht leisten,“ meinte er und wagte einen kurzen Blick zu der immer näher rückenden Insel. „Aokiji ist hier.. Gerard vermutlich auch. Ich kann nicht zulassen, dass sie denen geradewegs in die Arme laufen.“

Robin beobachtete still das Ganze und selbst sie traf das gerade Ausgesprochene sehr.

»W-was..??«, stotterte Nami und konnte die angesammelten Tränen kaum noch unterdrücken.

»Ihr seid zu schwach.... Ich muss immer ein Auge auf euch werfen... Ihr habt mich beim Erreichen meines Traumes immer aufgehalten.. Habt euch in Schwierigkeiten gebracht und ich musste euch da wieder raus holen! Ich hab es satt immer für euch den Idiotenbeschützer zu spielen!!«

»Das... das meinst du nicht ernst...« Die Navigatorin schüttelte ihren Kopf. Jeder seiner Sätze hatte sie nur noch mehr verletzt und eine Träne kullerte langsam ihre Wange herunter.

»Was erzählst du da, Ruffy??« Der Schwarzhaarige zuckte leicht zusammen und schaute überrascht zur Tür rüber. Sanji sah ihn nur entsetzt an und trat ein wenig hervor, gefolgt von den anderen.

»Hey, Ruffy... Wieso brüllst du so rum?! Man kann ja gar nicht mehr schlafen...«, regte sich der Schwertkämpfer auf und trat ebenfalls an Deck.

Ruffy sah leicht erschrocken zu den anderen rüber. Das lief gar nicht so ab, wie er es sich vorgestellt hatte. Seine Miene verfinsterte sich merklich, so das Lysop aus reflex abrupt stehen blieb, Pauli leicht komisch guckte und auch die anderen sahen Ruffy fragend an.

»Das trifft sich schon mal gut, dass ihr alle hier seid«, meinte der Schwarzhaarige ernst. Seine Haare verdeckten seinen Blick ein wenig.

»Wieso seid ihr alle eigentlich mitten in der Nacht an Deck?«, fragte Pauli und gähnte leicht.

»Das wüssten wir auch gern«, Sanji sah zu Ruffy rüber.

»Wir haben was zu besprechen... Genauer gesagt... Ich habe mich entschieden...« Den Blick noch immer gen Boden gerichtet, kostete es Ruffy viel Überwindung die kommenden Worte zu wählen, doch dies merkte keiner. Die Aufmerksamkeit der Crew hatte er schon, jetzt musste er nur noch die Maske anbehalten, nicht dass sein ernster Gesichtsausdruck zu schmelzen beginnt.

»Ich löse die Bande auf.«

...

...

Für eine Minute war alles still geworden. Man hätte fast meinen können, dass alles um sie herum still stand.

Das erste, was nach dieser Schweigeminute zu hören war: Lachen.

»HAHAHAHAHAAA!!«, kam es von Lysop.

Ganz anders die Reaktion von Zorro. Der Grünhaarige sah ihn mit leicht hochgezogenen Augenbrauen an und wusste nicht recht, wie er die Situation

einschätzen sollte.

»Und deshalb werden wir durch dein Herumgeschrei geweckt? Damit du uns verarscht?!«, hallte es jetzt von Sanji mit Haifischzähnen.

»Das war ein guter Witz, Ruffy! Ich hätte es nicht besser erzählen können!«, lachte Lysop.

Nami war das ganze alles andere als komisch. Ihr war nicht nach lachen, sie weinte ja schon fast.

Ruffy wiederum sagte zu dem nichts. Die Augen durch den Schatten seiner Haare und die Morgendämmerung versteckt, riss er sich mental zusammen.

»Wieso?«, fragte Zorro auf einmal und aus seiner Tonlage konnte man erkennen, dass er es völlig ernst meinte.

»Ts ts ts... Du hast das doch nicht etwa geglaubt, oder Zorro?«, vernahm der Grünhaarige noch, bevor er Lysops leichten Elbogenstoß in den Rippen spürte. Der Schütze lachte den Schwertkämpfer förmlich aus und sah anschließend zu Chopper rüber. »Er hat es geglaubt!«

»Jaa! Hahah... Er hat es geglaubt! Hihhi...Zorro hat es geglaubt!«, kam die Antwort des kleinen Elches, jedoch weniger beherzt als es normal wäre. Irgendwie schien Chopper Ruffys Angespanntheit zu spüren und das machte dem kleinen Kerl mehr Sorgen, als er eigentlich preis gab.

Sanji, das ganze näher betrachtend, sah leicht geschockt zu Zorro und wendete seinen Blick dann zu Ruffy rüber, der noch immer regungslos am gleichen Fleck stand:

»Das... das ist doch nicht dein ernst?«

»Weil ich euch nicht brauche.« Fast schon durch die Zähne gesprochenen Silben erreichten die Crewmitglieder, die schon daran zu zweifeln begannen, ob das vor ihnen überhaupt Ruffy war.

»Was soll der Blödsinn?«, meinte Sanji und warf die halb gerauchte Zigarette über Bord.

»Schon wieder!«, erklang es lachend vom großen Käpt'n Lysop. Kopfschüttelnd trat er näher an Ruffy und klopfte ihm einpaar mal heftig auf die Schulter: »Oh Man... Hahahah... Du schaffst mich! Chopper, hörst du das?«

»Jaa!! Hahahah...«, kam die Antwort von dem kleinen Geschöpf, dem jetzt beim Lachen Tränen die Wangen runter liefen. Die Flüßigkeit, die sich ihren Weg am Pelz entlang ban, wurde aber nicht durch den Lachanfall erzeugt, sondern durch ganz was anderes. Etwas stimmte nicht. Es stimmte ganz und gar nicht und solange Chopper eine blaue Elchnase hatte und einen besonderen Sinn, mit dem er auch annähernd das Befinden von Menschen ausmachen konnte, konnte er Ruffys und Namis Gefühle nicht ignorieren. Es machte ihn nervös und er verspürte wahnsinnige Angst.

Ruffys Blick verfinsterte sich noch mehr und auf einmal griff seine Hand nach Lysops, die noch immer an des Schwarzhaarigen Schulter lehnte. Ehe sich der Schütze versah, landete er einige Meter von Ruffy entfernt auf dem Boden.

»Sehe ich so aus, als würde ich scherzen, LYSOP?!«

Das ganze war schon schwer genug für ihn und gerade jetzt musste sich sein selbsternannter Vize so albern benehmen und ihm alles nur noch schwerer machen. Wut und Verzweiflung waren die zwei Mächte, die sich in Ruffys Herz in diesem Moment ausgebreitet haben.

Lysop blickte mit weit aufgerissenen Augen erst den Boden an, richtete sich dann leicht benommen auf und schaute anschließend ziemlich verwirrt und gleichzeitig geschockt seinen besten Freund an.

Auch die restlichen Crewmitglieder konnten es nicht wahr haben, was sich gerade vor

ihren Augen abgespielt hatte. Chopper hielt sich versteckt hinter Zorros Bein und wagte keinen Laut von sich zu geben. Nami presste ihre Handfleche an den Mund. Zorro schaute das ganze ziemlich verwirrt mit an, wobei bei Sanji und Pauli der Mund weit offen stand.

Mit einem Male drehte sich der Mann mit zwei Namen mit dem Rücken zu seinen Freunden.

»Ihr könnt das Schiff behalten... Auf der Königsinsel trennen sich unsere Wege... Und dass mir ja keiner auf die Idee kommt mir zu folgen!« Wie ein Messer, das man für gewöhnlich nicht kommen sieht, bevor es sich in das Fleisch bohrt und einen grausamen Schmerz verursacht. So war alles, was aus seinem Mund kam. Unerwartet, kalt und schmerzlich.

Den Blick ein letztes Mal hebend dehnte er seinen Arm und entriss somit der Orangehaarigen seinen Strohhut aus der Hand. Schnell drehte er sich von ihr weg, da er ihre Tränen nicht mehr lange ansehen wollte. ‚Tut mir Leid, Genzo, ich habe mein Versprechen gebrochen...‘

Mit diesem Gedanken sprang er leichtfüßig von der Reling und landete auf einem Felsen, den sein ehemaliges Schiff gerade passiert hatte. Noch ein kurzer Blick auf das fortsegelnde Schiff und schon war er in der Dunkelheit des Waldes am Rand der Küste verschwunden.

Gratuliere, dass ihr es bis hier hin geschafft habt XD Hoffentlich war es auch ein wenig spannend gewesen ^^

Ich freue mich schon auf Kommis aller Art, sei es Kritik, Lob, alles ist erlaubt x3

Das nächste Kapi kommt voraussichtlich bis Ende dieses Jahres noch, nur so viel kann ich im Moment versprechen ^^"

Bis dann ^^

Eure Seishin